

## Rudolf Küenzi

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel wirkte auf uns die Nachricht des unerwarteten Todes des Genossen Rudolf Küenzi, Notar in Biel. Genosse Küenzi hat in unserer Organisation, speziell in der Sektion Bern und vorab in der gewerkschaftlichen Beamtenbewegung, Grosses geleistet. Er war ein Mitbegründer und Verankerter der Beamtenbewegung. Diese Tätigkeit und treue Aufopferung für seine Kollegen und hauptsächlich für seine Untergebenen haben ihm viel Ungemach bereitet. Seine Stellung als Abteilungschef in der städtischen Polizeidirektion wurde ihm sehr erschwert. Er hatte dort eine Sisyphusarbeit geleistet und gezeigt, wie man in kurzer Zeit eine verfallene und veraltete Verwaltungsabteilung in eine ordnungsgemäss marschierende, den Zeitverhältnissen angepasste Verwaltung umwandeln kann. Trotzdem wurde er offen und geheim aufs Hässlichste bekämpft. Der bürgerliche Gegner innerhalb und ausserhalb der Verwaltung konnte es dem akademisch gebildeten Chefbeamten nicht verzeihen, dass er seiner sozialistischen Weltauffassung in dem Sinne treu blieb, indem er sein tägliches Handeln seinen Grundsätzen anpasste. Seine Charakterfestigkeit und Standhaftigkeit wurden ihm nicht anerkannt. Im Gegenteil als Borniertheit ausgelegt. Nur dank seiner unermüdlichen Energie und im Bewusstsein, der Öffentlichkeit und seinen Mitmenschen zu nützen, konnte er sich durchsetzen. Vor zirka vier Jahren gab er seine Stellung in Bern auf und etablierte sich als praktizierender Notar in Biel. Der Gewerkschaft blieb er bis zum Tode treu.

Genosse Rudolf Küenzi war ein echter Sohn des Volkes. Sein Vater war Werkstättearbeiter S.B.B. in Madretsch. Zugleich aber auch ein Vorkämpfer der sozialistischen Arbeiterbewegung im bernischen Seeland und eines der ersten sozialistischen Mitglieder des bernischen Parlamentes.

Der Verstorbene trat voll und ganz in die Fussstapfen seines Vaters. Der Kampf der Arbeiter war ihm Herzenssache. Er gehörte bis vor kurzem als Nachfolger von Gustav Müller dem bernischen Grossen Rat an und seit seiner Übersiedlung nach Blei auch dessen Stadtrat. Partei und Gewerkschaft haben mit dem Tode des erst 34 Jahre alten Genossen viel verloren.

Wir haben aber nicht nur den Verlust des Politikers und Mitkämpfers zu beklagen, sondern auch den Verlust des Menschen und Freundes. Genosse Rudolf Küenzi war Mensch und Freund im reinsten Sinne des Wortes. Er war hilfreich und gut. Dem Freunde hielt er Treue. Die Freundschaft war ihm heilig. Wir haben mit ihm glückliche Stunden verlebt. Stunden, die uns im harten Lebenskampf erlabten und Missgeschicke mit Leichtigkeit tragen halfen. Seiner Familie wird der Gatte, Vater, Sohn und Bruder entrissen und uns der Freund und Kampfgefährte. Ein schwerer, unermesslicher Verlust! Der Abschied ist hart, kaum glaubhaft. Wir müssen aber doch Abschied nehmen, wenn es auch hart ist und wir nehmen Abschied von dir im Sinne des Dichters:

„Ich denke dein, bis wehende Zypressen mein Grab umziehen. Und selbst in Tempes Hain soll unvergessen dein Name blühen.“

Wir Überlebende werden das begonnene Werk in deinem Sinn und Geiste, im Interesse des arbeitenden und notleidenden Volkes weiterführen. Wir danken dir für deine treue, aufopferungsvolle und hingebend geleistete Arbeit für die erhabene Sache der Arbeiterklasse.

Der schwer geprüften Trauerfamilie unser herzlichstes Beileid!

Hans Stettler.

Der öffentliche Dienst, 29.4.1927.